

AUS DER REGION

Kein Kabarett mit „Kaktusblüte“

NEUGLOBSOW | Die für Freitag, 30. August, angekündigte Kabarettveranstaltung mit der „Kaktusblüte“ im Stechlinseecenter Neuglobsow muss abgesagt werden.

Lange Nacht der Nibelungen

GROSSWOLTERS DORF/GERSWALDE | Zu einem Festival des Geschichtenerzählens laden die Spielleute Erdenmut für das kommende Wochenende auf die Wasserburg Gerswalde im Nachbarkeis Uckermark. Wie Mitveranstalter Herbert Brauer aus Großwoltersdorf mitteilt, steht das zweitägige Programm in der Tradition der Spielleute und Geschichtenerzähler des Mittelalters. Das Festival beginnt am Freitag, 30. August, um 19 Uhr mit der „Langen Nacht der Nibelungen“ im Innenhof der Burg. Der Eintritt ist frei. Am Tag darauf ab 11 Uhr wird das Spiel der Musikanten von einem kleinen Kunsthandwerkermarkt umrahmt. Um 16.30 Uhr beginnt ein Geschichtenerzählwettbewerb, bei dem die Frauen und Männer ihre Fantasie, Schlagfertigkeit und sprachliche Meisterschaft zur Erbauung des Publikums unter Beweis stellen werden.

Zensus beschert Fürstenberg Geld

FÜRSTENBERG | Über die Mitgliedschaft der Stadt Fürstenberg im Tierschutzverein Oberhavel entscheiden die Stadtverordneten in ihrer Sitzung morgen Abend (18.30 Uhr). Zudem soll über die Verwendung einer Zuwendung in Höhe von 25 000 Euro, die die Kommune nach Auswertung des Zensus erhielt, beraten werden. Darüber hinaus wird über den Antrag der CDU-Fraktion zur Trägerschaft des Forstmuseums entschieden werden. Themen des nichtöffentlichen Sitzungsteils sind die Finanzierung der Planungen für den Neubau eines Aufzuges zum Mittelbahnsteig am Bahnhof, die Vergabe von Bauleistungen sowie die Dienstaufsichtsbeschwerde des Stadtverordneten Andreas Ahle gegen Bürgermeister Robert Philipp.

Wege zum inneren Frieden

MENZ | Über Wege zum inneren Frieden spricht Klosterprior Sanyā Nyenpa Rinpoche heute Abend, ab 19.30 Uhr, im buddhistischen Institut „Karma tengyal lin“ in Menz. Das Institut ist über die Neuruppiner Straße zu erreichen (circa zwei Kilometer hinter dem Dorf rechts abbiegen).

Liebenberger Belcanto

Jochen Kowalski und das Salonorchester „Unter'n Linden“ setzten Schlussakkord beim Musiksommer

Von Rotraud Wieland

LIEBENBERG | Es schien, als hätten sich Schloss & Gut Liebenberg am vergangenen Sonntagmittag in das Ziel einer Pilgerreise verwandelt. Ein endlos scheinender Zug sommerlich hell gekleideter Menschen nahm seinen Weg über den Schloss- und Gutshof in Richtung Musikscheune, die mit mehr als 400 Besuchern alsbald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Wunsch der Begierde: Den Altus Jochen Kowalski, dessen Beliebtheit seit drei Jahrzehnten ungebrochen ist, zu hören und zu erleben. Zum dritten Mal trat der weltberühmte Sänger in Liebenberg auf, und zum dritten Mal verwandelte er diesen Auftritt mit einem Liebenberger Belcanto in einen der Höhepunkte des Musiksommers. Zudem setzte er den fulminanten Schlussakkord dieser von Kulturmanagerin Genia Börner-Hoffmann erfolgreich geleiteten Veranstaltungsreihe.

Diesmal lud Jochen Kowalski, begleitet vom Salonorchester „Unter'n Linden“, das Publikum zu einer Reise durch die bekannten Kaffeehäuser der Welt ein. Diese, aus einer langen Tradition entstanden, erlebten Anfang des vorigen Jahrhunderts eine Blütezeit, waren ein beliebter Treffpunkt des Bürgertums. Für die männlichen Besucher boten sie die Möglichkeit zu Gesprächen, zum Schachspiel oder zum Zeitunglesen, für die weiblichen, sich bei einem Stück Sahnetorte und einem „Großen Brauen“ zu zeigen und dabei auch mal einen Blick auf den schönen Sänger oder Stehgeiger zu werfen.

Vor allem in Wien und Budapest wird diese alte Tradition bis in die heutige Zeit hinein gepflegt, und von hier nahm die musikalische Reise denn auch ihren Anfang: mit dem berühmten „Csárdás“ von Vittorio Monti und dem „Ungarischen Tanz“ von Johannes Brahms. In diese feurigen Rhythmen hinein flocht Jochen Kowalski sein „Divanpüppchen“ oder sein „Wien, Wien, nur du allein“. Und vor allem in den vorderen Reihen konnten sich die Damen kaum sattsehen an dem schönen Sänger, der die Souveränität des lässigen Weltstars so gekonnt zu verknüpfen weiß mit seinem jugendhaften Charme, und auch mit seiner Selbstironie. Letztere vor allem, wenn er in seiner Rolle als Conférencier beschrieben wäre, auch mal in den Berliner Dialekt verfällt. Vor allem aber beeindruckt seine Stimme, die er von der faszinierenden Altus-Lage wie



Jochen Kowalski lud das Publikum zu einer Reise durch bekannte Kaffeehäuser der Welt ein. FOTOS (2): PFITZMANN

INTERVIEW

Meine Musiker erleben stets Überraschungen

Nach dem Konzert nahm sich Uwe Hilprecht, Kapellmeister des Salonorchesters „Unter'n Linden“, Zeit für ein Gespräch mit der Märkischen Allgemeinen.

MAZ: Anfang der 90er-Jahre gab es im Deutschen Theater Berlin unter dem Titel „Eine Sehnsucht, ganz egal wonach!“ ein musikalisches, vom Publikum enthusiastisch gefeiertes Ereignis. Entstand das unter Ihrer Leitung?

Uwe Hilprecht: Ja, bei dem Programm mit Liedern aus den 20er- und 30er-Jahren wirkten Jochen Kowalski, Dagmar Manzel, Katrin Klein und Daniel Morgenroth mit. Seit dieser Aufführung haben wir uns gegenseitig entdeckt: Jochen Kowalski und ich.

Die beiden damaligen Hauptdarsteller haben den diesjährigen Musiksommer geprägt. Dagmar Manzel den Auftakt und Jochen Kowalski das Finale.

Hilprecht: Am Deutschen Theater sind aber auch andere Programme unter meiner musikalischen Leitung entstanden, zum Beispiel der Volkslieder-Abend oder der mit Berliner Liedern. Mit Dagmar Manzel habe ich noch „Ich bin ein Wesen leichter Art“ oder „Die Herzogin von Gerolstein“ gemacht, danach ging sie zur „Komischen Oper“.

Inzwischen gehören Sie nicht mehr zum Deutschen Theater?

Hilprecht: Nein. Ich bin ja schon im Rentenalter, habe im Jahre 2009 das Ensemble des Salonorchesters „Unter'n Linden“ mit Mitgliedern der Staatskapelle

Berlin gegründet. Musik hält jung, und die Leitung dieses Orchesters ist für mich sozusagen eine lebensverlängernde Maßnahme.

Gelobt werden vor allem Ihre manchmal sehr ungewöhnlichen Arrangements dieser bekannten Titel.

Hilprecht: Bei der Einstudierung eines neuen Titels fängt man immer wieder bei Null an. Ich probiere andere Varianten, bringe neue Ideen ein und ab und zu einen kleinen Spaß. Meine Musiker erleben stets Überraschungen mit meinen Arrangements.

Jochen Kowalski auch?

Hilprecht: Ja, natürlich. Mit ihm und unserer Zusammenarbeit sind wir sehr glücklich.

Interview: Rotraud Wieland

spielerisch hin und wieder ins Baritone abgleiten lässt. Längst haben ihn die Mitglieder des Salonorchesters im „Feuerwehrgalopp“

nach Sankt Petersburg und Moskau katapultiert. Hier betört er mit der Romanze „Noch gedenke ich des Augenblicks“ nach einem von

Michail Glinka vertonten Liebesgedicht von Alexander Puschkin, dort mit dem hinreißenden „Zerze“ aus einem sowjetischen

Film unter dem Titel „Lustige Bur-schen“.

Der zweite Teil des Konzertes führt mit „Night and Day“ über den großen Teich, mit „Che Tango Che“ nach Argentinien, und aus Frankreich erklingt das sehnsuchtsvolle „Komm zurück, ich warte auf Dich“. Doch wenn Jochen Kowalski in Berlin in der „Kleinen Konditorei“ angekommen ist, dann fliegen ihm die Herzen zu. Selbst die Damen in den hintersten Reihe mögen sich verstanden und in die Jugendzeit versetzt gefühlt haben, wenn er sie mit den Versen „Du sprachst kein Wort, kein einziges Wort und wusstest sofort, dass ich Dich versteh!“ zu umschmeicheln verstand, mal mit der großen Geste des Opernstars, mal mit den zarten Tönen eines werbenden Liebhabers.

Doch nicht an jenem Ort endet die musikalische Reise, sondern direkt in Liebenberg mit einer Verbeugung vor dem bekanntesten Hausherrn, dem Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld (1847 bis 1921). Er war es, der die berühmten „Rosenlieder“ schrieb und in Töne setzte, die Anfang des vorigen Jahrhunderts zum Standardprogramm in Salons und Kaffeehäusern gehörten. Aus diesem Zyklus hatte Jochen Kowalski „Die Monatsrose“ ausgewählt. Sinnbildlich und musikalisch stilvoll nachempfunden überreicht er diese Jugendstilrose dem Liebenberger Publikum. Das hatte seiner Begeisterung längst in Bravo-Rufen Ausdruck verliehen, ehrte den Sänger, auch nach Zugaben wie „Über sieben Brücken musst Du gehen“ oder „Wir werden jede Nacht von Ihnen träumen“, mit stehenden Ovationen.

Die galten auch den aus der Staatskapelle Berlin stammenden Mitgliedern des Salonorchesters „Unter'n Linden“ mit ihrem Kapellmeister Uwe Hilprecht. Hilprecht, ehemals musikalischer Leiter am renommierten Deutschen Theater Berlin, saß nicht nur am Klavier, sondern hatte viele der Titel mit Witz und ungewöhnlichen Effekten so arrangiert, dass sie neu und voller Frische erklangen. Davon profitierten nicht nur Jochen Kowalski, sondern auch die Orchestermitglieder, von denen der Konzertmeister Andreas Jentzsch beim „Spanischen Tanz“ die Rolle des eleganten Stehgeigers übernahm, Klarinetist Matthias Glander mit Solo-Titeln wie „Concert for Clarinet“ oder „Sous le ciel“ glänzte oder Andreas Haase auf dem Xylophon bei dem gleichnamigen Tanz von Aram Chatschaturian die Säbel rasseln ließ.

Ihr Berater im Trauerfall

Bestattungshaus Schlöpping

ZEHDENICK
Berliner Str. 18
(03307) 31 25 55
Helmut Dörre
(03307) 27 70
www.bestattungshaus-schlopping.de

Bestattungshaus Schlöpping

Bund Freier Bestatter e.V. FISCHER STR. 3
16775 GRANSEE
☎ 03306 / 2361

Teilen Sie Ihre Trauer.

Eine Traueranzeige erleichtert den Abschied. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Märkische Allgemeine: 0331 2840366

BESTATTUNGSHAUS TOLG Inh. Torsten Tolg

Friedrichthaler Weg 3
16775 Nassenheide
(03 30 51) 2 52 05
Ahornstr. 13, 16766 Kremmen OT Sommerfeld (03 30 55) 2 12 82
Liebenwalde, Marktplatz 9, (03 30 54) 2 05 03

Bestattungshaus Schlöpping seit 1803

GRANSEE
R.-Breitscheid-Str. 38
☎ (0 33 06) 25 63
Tag + Nacht
www.bestattungshaus-schlopping.de

BESTATTUNGSHAUS MÜLLER

Tel. 03 30 93 / 40 40
Ronald Müller
Friedhofsweg 4 16798 Fürstenberg

Wenn jemand von uns geht, lebt die Erinnerung an ihn weiter.

Gedenken Sie mit einer Traueranzeige. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Märkische Allgemeine: 0331 2840366